

Einfache Anfrage Schulthess-Grabs:**«Gefährlicher Medikamentenmissbrauch und Mischkonsum zu Rauschzwecken bei Jugendlichen – welche Massnahmen sind dringend angezeigt?»**

In der Schweiz sind seit dem Jahr 2018 mindestens 33 Jugendliche an sogenanntem Mischkonsum gestorben. Dabei nehmen sie zwei, häufig sogar mehr psychoaktive Substanzen gleichzeitig ein. Die damit verbundenen Gefahren sind sich die jungen Erwachsene oft nicht bewusst und Angebote, um die Risiken zu mindern, nutzen sie kaum, wie erste Resultate einer Studie des Schweizer Instituts für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) und der UZH belegen.

Der Mischkonsum – insbesondere von Alkohol und Cannabis – ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen kein Randphänomen. Auch wenn bereits diese Kombination Risiken birgt, z.B. eine höhere Unfallgefahr, sind andere Formen des Mischkonsums gefährlicher. So waren die seit dem Jahr 2018 verzeichneten Todesfälle von Jugendlichen mutmasslich auf den Mischkonsum von mehreren Medikamenten bzw. von Medikamenten in Kombination mit Alkohol zurückzuführen.

Bei den Medikamenten waren insbesondere Benzodiazepine (vor allem Xanax®), codeinhaltige Hustenmittel (z.B. Makatussin) sowie weitere opioidhaltige Medikamente zentral. In der Schweiz fehlt es bislang an fundierten Daten zum Mischkonsum von Jungen. Das Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF), ein assoziiertes Institut der Universität Zürich, will diese Lücke mit einer noch laufenden Studie schliessen. Unter der Leitung von Corina Salis Gross wird untersucht, welche Substanzen Junge miteinander kombinieren, was die Motive und die Kontexte ihres Mischkonsums sind und welche Risikominderungsstrategien sie einsetzen.

Im Auftrag des BAG hat Infodrog eine Bedarfs- und Situationsanalyse erstellt und Empfehlungen ausgearbeitet.¹

In Zeiten von sozialen Medien gelangen Jugendliche ohne Rezept an die entsprechenden Substanzen. Die Beschaffung gestaltet sich einfach; wie z.B. in Chats auf Telegram und anderen sozialen Netzwerken oder Darknet werden die Substanzen präsentiert. Jugendliche wählen aus, begleichen die Schulden oft in Kryptowährung und die Substanz landen ein paar Tage später im Briefkasten oder werden am vereinbarten Treffpunkt übergeben.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwiefern ist der Kanton St.Gallen bezüglich Bekämpfung der Mischkonsumproblematik bei Jugendlichen aktiv?
2. Wie kommen Jugendliche ohne Rezept an solche Substanzen?
3. Welche Ressourcen stellt der Kanton St.Gallen zur Verfügung, um den Schwarzmarkt einzudämmen?
4. Existieren im Kanton St.Gallen Drug-Checking-Angebote?
5. Welche Massnahmen zur Schadenminderung und Prävention sollen baldmöglich umgesetzt werden?
6. Welche Regelungen gelten für Abgabestellen? Wie werden diese überprüft?

¹ Weiterführende Links unter <https://www.news.uzh.ch/de/articles/media/2022/Mischkonsum.html>, https://www.stiftung-suchthilfe.ch/files/stiftung-suchthilfe/pdf/St._Galler_Tagblatt_2023-11-06.pdf und https://www.infodrog.ch/files/content/nightlife/de/2023_DrugChecking_Faktenblatt.pdf.

7. Wie werden Eltern und Jugendliche über die Gefahren und Risiko entsprechend aufgeklärt?»

14. November 2023

Schulthess-Grabs